

randgebiete und stadträume – outside / inside out

Werden urban periphere und innerstädtische Prozesse und Gegebenheiten im Stadtgebiet von München aufeinander bezogen, ergeben sich unterschiedliche und ganz spezifische Verhältnisse. Dies zeigt bereits die lokale, geographische Situation: Der innerstädtische Kern Münchens und die urbane Peripherie sind durch die physischen Verkehrsstrecken des Altstadtrings und des mittleren Rings wie durch einen Stadtgraben getrennt. Der mittlere Ring ist durchgehend mehrspurig ausgebaut und verknüpft über sechs Autobahnanschlüsse direkt den Kern Münchens mit seiner Umgebung. Schematisch zeichnet sich ein Kreismodell mit einem Zentrum ab, das ein klassisches, zentralistisch sortiertes Stadtbild ergibt.

Durch diese Konstellation entstehen Randgebiete, die spezifische Handlungsräume und -optionen eröffnen. Periphere Stadträume können als künstlerisches Experimentierfeld verstanden werden. Um die Anhaltspunkte, Situationen, Kontexte, Freiräume und Widersprüche für künstlerische Projekte und Forschungen im Stadtraum, die sich aus dieser Situation ableiten, soll es im weiteren Verlauf dieses Textes gehen.

Das oben beschriebene Stadtbild produziert Grenzen, die innerhalb des Stadtraums verlaufen. Anders als in multizentrisch organisierten Städten, entsteht eine Grenze zwischen Stadtkern und Peripherie, zwischen Peripherie und auslaufendem Stadtrand und dem peripheren Raum selbst, der in sich als Grenze verstanden werden kann. Innerhalb dieser, sagen wir Grenzgebiete des Stadtraums, bilden sich eigene Nutzungen und Handlungsspielräume aus. So zeigt sich der innerstädtische Raum als vornehmlich urbaner Raum im Sinne von freizeit- und kulturwirtschaftlicher Funktion und Nutzung. Nahezu 90 Prozent der Museen, Theater und Kinos sind dort angesiedelt. Dieser erscheint belebt, aber auch belegt, überteuert und ausgelaugt. Periphere Situationen schaffen dazu einen eigenen, offenen und entfernten Raum.

Grenzen bedeuten aber immer auch Differenz und Widerspruch. Gerade diese Differenz scheint entscheidend, wenn künstlerische Projekte und Eingriffe im Stadtraum besprochen werden. Dies bietet die Chance, sich mit den ortsbezogenen Strukturen und Handlungsfeldern auseinanderzusetzen. Peripherie als künstlerisches Experimentierfeld heißt, diese Strukturen zu gebrauchen, zu bearbeiten, zu ändern, kenntlich zu machen oder zu übersteigern. Handlungsräume können der diskrete Charme der Brachfläche, Plattenbausiedlungen, Industriebrachen, Transitstrecken, einstige dörfliche Spuren,



Dokumentationsfoto: Beton-Parkdeck, Achim Sauter, 2009

ungenutzte Plätze oder Unterführungen sein. Die künstlerischen Forschungen setzen sich mit historischen oder gesellschaftlichen Gegebenheiten, mit ortsbezogenen Interventionen, mit performativen Handlungsansätzen oder mit öffentlichen Thematiken auseinander.

Die geführte Zentrum-Peripherie Diskussion wird aber auch auf einer Metaebene interessant. Mit der Vielfalt künstlerischer Disziplinen ist das Fachpublikum wieder auf Strategien aufmerksam geworden, die entweder peripher agierende, re-politisierte, interdisziplinäre und sozial vermittelnde Kunstbegriffe oder die Eingemeindung der Kunst in die philosophische Theorie propagieren. So greift die Differenz von Zentrum und Peripherie auch auf selbstreflexive Kunstdiskurse über. Gehen wir von Peripherie und Differenz als Handlungsraum und Experimentierfeld aus, so kommt den künstlerisch eingreifenden und vermittelnden Projekten eine besondere Bedeutung zu. Diese können Grenzen zwischen Disziplinen sowie zwischen Räumen aufbrechen, informelle, selbstorganisierte Strukturen sichtbar machen und öffentlichen Raum als Möglichkeits- und Handlungsort für alle behandeln. So entstehen zumindest kleine Zwischen- und Freiräume.

PLATFORM3 – Räume für zeitgenössische Kunst ist in Obersendling, einem südlichen Stadtteil in der Peripherie Münchens auf einem ehemaligen Industrie-

gelände verortet. In nächster Umgebung befinden sich mehrere große städtische Brachflächen, der 2008 zum hässlichsten Ort Münchens gekürte Ratzingerplatz, ein Beton-Parkdeck, ebenso wie interessante urbane Zwischenbereiche. Durch diese Situation, die als besonders im Verhältnis zur innerstädtischen beschrieben werden kann, und durch die Ansiedlung von KünstlerInnen in einem in Umstrukturierung begriffenen Stadtquartier, spielt die Auseinandersetzung mit den beschriebenen Diskurselementen sowie mit kontextuellen und situativen Projekten eine bedeutende Rolle. Lokale Formationen können so verdichtet und durch sensible Eingriffe umgedeutet werden. Die Peripherie bekommt Modellcharakter für urbane Entwicklungen, die auch für innerstädtische Bereiche wertvoll sein können. Vielleicht hilft das auch, die bisherigen Grenzziehungen um das zentralistische Stadtbild aufzubrechen und ein wenig an den Stadtmauern zu rütteln, so dass zukünftig auch wieder verstärkt offene Räume für KünstlerInnen im gesamten außer- und innerstädtischen Stadtgebiet entstehen.

Achim Sauter

Achim Sauter, Projektassistent der PLATFORM3, lebt und arbeitet in München. Studium der Kunstpädagogik, Kunstgeschichte und Philosophie an der LMU München. Verschiedene kunstpädagogische und künstlerische Projekte, u.a. *Raumsonde Alpenblick*, ein Projekt zu kontextuellen und prozessualen Kunstformen, die situativ stattfinden.